Dokumentation der Fachveranstaltung „Auf dem Weg zur schulischen Inklusion“ am 15. Dezember 2011

BILDUNGSKREIS BORKEN

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort – Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster 2

Prof. Dr. Werning, Leibniz Universität Hannover: „Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen" 5

Fragen und Anregungen aus dem Publikum.....19

Statements der Teilnehmer/-innen der Podiumsdiskussion 21

Teilnehmer/-innen der Fachveranstaltung 26

Grußwort – Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Vorsitzender des Regionalen Bildungsnetzwerkes im Kreis Borken heiße ich Sie ganz herzlich im Kreishaus willkommen. Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich unserer Einladung zu der Fachveranstaltung „Auf dem Weg zur schulischen Inklusion“ gefolgt sind. Die große Resonanz bestätigt unsere Annahme, dass das Thema Inklusion bei Ihnen vor Ort von besonders hoher Bedeutung ist.

Bewusst haben wir heute im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerks eingeladen, um mit Ihnen als den Akteuren und Akteurinnen ins Gespräch zu kommen, die vor Ort verantwortlich die kommunale Bildungslandschaften und die inklusive Schule weiterentwickeln.

Eingeladen haben wir zu dieser Veranstaltung alle Schulleitungen im Kreis Borken sowie Vertreter und Vertreterinnen aller öffentlichen Schulträger, der öffentlichen Jugendhilfe und der kommunalen Schulausschüsse, den Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerks und nicht zuletzt die Mitglieder des AK Behindertenhilfe, die sich mit dem Thema Bildung und Erziehung besonders beschäftigt haben.

In enger Kooperation mit dem Schulamt für den Kreis Borken, dem Bildungsbüro des Kreises Borken und der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Borken ist diese Veranstaltung vorbereitet worden. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön denjenigen, die für die Vorbereitung und Organisation Sorge getragen haben!

„Auf dem Weg zur schulischen Inklusion“, so lautet der Titel der heutigen Veranstaltung und der Kreis Borken ist bereits unterwegs.

Inklusion verstehe ich so, dass Menschen mit Behinderungen selbstverständlich zu unserer Gesellschaft gehören. Gleichberechtigte Teilhabe, Selbstbestimmung und Entfaltung muss auch für Menschen mit Behinderung selbstverständlich möglich sein. Die UN-Behindertenrechtskonvention hat diese Rechte explizit festgeschrieben und sie sind auch von unserer Bundesregierung ratifiziert worden. Die volle und wirksame Teilhabe, das

Einbeziehen des einzelnen Menschen in die Gesellschaft sind dabei ebenso bedeutsam wie die Wertschätzung der Vielfalt und der Unterschiede menschlichen Seins. Dies gilt auch für die schulische Bildung!

Im Rahmen des Modellprojekts „Sonderpädagogische Kompetenzzentren“ des Landes hat der Kreis Borken bereits sehr früh entschieden, die Herausforderung der sonderpädagogischen Förderung als Pilotregion gemeinsam weiterzuentwickeln. Ziel dieser Kompetenzzentren war es von Beginn an, u.a. den Gemeinsamen Unterricht in der allgemeinbildenden Schule zu unterstützen und zu stärken. Im Kreis Borken haben wir auf den unterschiedlichen Ebenen immer wieder z.T. auch kontrovers diskutiert, wie der Weg zu einer schulischen Inklusion gemeinsam gestaltet werden kann.

Wichtige Erfahrungen der letzten Monate in dieser Modellphase waren, dass die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Schulformen sich sehr gut entwickelt - der fachliche Austausch hat allen Beteiligten viel gebracht. Häufig wurden aber auch fehlende sonderpädagogische Ressourcen benannt, und die allgemeinbildenden Schulen meldeten zurück, dass sie sich überfordert fühlten. Hier müssen wir ansetzen und über andere Wege gehen und Neues ausprobieren.

Das Schulministerium NRW hat in diesem Jahr Prof. Dr. Werning beauftragt, die landesweiten Erfahrungen der Kompetenzzentren auszuwerten und Empfehlungen für weitere Umsetzungsschritte zu formulieren. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, Herrn Prof. Dr. Werning in diese Runde einzuladen, um „aus erster Hand und im O-Ton“ zu hören, was er aus seiner Sicht zu unserer Fachdiskussion beitragen kann. Herzlich Willkommen bei uns im Kreis Borken, Herr Prof. Dr. Werning! Wir freuen uns auf Ihr Impulsreferat gleich im Anschluss.

Meine Damen und Herren! Umgesetzt werden muss der Anspruch an ein inklusives Schulsystem von den verantwortlichen Akteuren in unserem Kreis Borken. Einige von Ihnen haben sich dankenswerter Weise bereit erklärt, in einer anschließenden Podiumsdiskussion die wichtigen unterschiedlichen Aspekte bei der Gestaltung von inklusiven Schulen in die Fachdiskussion mit einzubringen. Ich bin gespannt, welche Erfahrungen, Herausforderungen und Stolpersteine bei der Umsetzung des Inklusionsgedanken von Ihnen benannt werden, gespannter bin ich aber noch mehr auf die Chancen, die Sie mit der schulischen Inklusion verbinden.

Bevor ich uns allen eine interessante und anregende Veranstaltung wünsche, möchte ich aber deutlich sagen, dass ich hoffe, dass das Schulministerium endlich seine Zusage einhält und Eckpunkte für die Entwicklung eines inklusiven Schulsystems festschreibt. Wir wissen

um das ehrliche Bemühen der Landespolitik, die Weichenstellung für den weiteren Inklusionsprozess mit möglichst großer Sorgfalt und breitem parteipolitischen Konsens zu treffen, wie dies auch beim Schulkonsens gelungen ist. Wir betonen aber auch aus Sicht vor Ort: Die Zeit drängt, die Bildungsakteure vor Ort brauchen bald klare programmatische und verbindliche Hinweise, Leitplanken und Vorgaben des Landes! Diese Grundlage ist notwendig, damit wir vor Ort mit den richtigen Rahmenbedingungen den Weg zur schulischen Inklusion weiter beschreiten können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ansgar Hörster, Kreisdirektor

Prof. Dr. Werning, Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Werning, der vom Schulministerium NRW beauftragt wurde, ein Gutachten über die Eignung der „Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung“ zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems zu verfassen, hat in einem Fachvortrag die Ergebnisse des Gutachtens vorgestellt und Schritte für den weiteren Weg zur schulischen Inklusion empfohlen (s. Folien S. 6ff).

Prof. Dr. Werning ist am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover tätig. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind:

- Pädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Lern-, Leistungs- und Verhaltensbereich
- Systemisch-konstruktivistische Theorie- und Handlungsansätze im pädagogisch/ sonderpädagogischen Bereich
- Integrative Pädagogik / Gemeinsamer Unterricht
- Institutionsberatung; systemische Praxisberatung
- Erforschung von Lebenswelten sozial benachteiligter und gesellschaftlich randständiger Kinder und Jugendlicher

Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Rolf Werning

Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen

Fachtagung am 15.12.2011 in Borken

Gutachten

- Erstellungszeitraum:
  - Auftragsvergabe März 2011
  - Abgabe des Gutachtens Anfang Juli 2011

Arbeitsweise

- Analyse der durch das MSW formulierten Eckpunkte für den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung gem. § 20 Abs. 5 Schulgesetzt NRW
- Analyse aller genehmigten Anträge von Förderschulen auf Ausbau zu einem Kompetenzzentrum
- Auswahl von sechs Kompetenzzentren für eine intensive Untersuchung:
  - 7 Gruppendiskussionen mit der Leistungsebene (Steuergruppe /Schulleitungen)
  - 5 Gruppendiskussionen mit außerschulischen Kooperationspartnern
  - 7 Gruppendiskussionen mit Lehrkräften der allgemeinen Schulen (Netzwerkschulen)
  - 7 Gruppendiskussionen mit SonderpädagogInnen

Fragestellungen

- Wie sind die auf der Basis der *Eckpunkte* für die unterschiedlichen, in der Praxis der zu untersuchenden Regionen, entwickelten Konzepte der KsF hinsichtlich der **Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems** zu bewerten?
- Wie ist die im Konzept der KsF vorgegebene **Steuerung des Lehrerstellenbudgets (Personaleinsatzkonzept)** hinsichtlich des Ziels einer quantitativen, qualitativen und flexiblen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Entwicklungsstörungen in der allgemeinen Schule (Grundschule und Sekundarstufe I) zu bewerten?
- Kann hierdurch eine Stärkung der **Kultur des Behaltens** in den allgemeinen Schulen erreicht werden?

Fragestellungen

- Geschehen hierdurch eine bessere **Kooperation** und ein besserer fachlicher Austausch mit Win-Win-Situationen zwischen den sonderpädagogischen Lehrkräften und denen der allgemeinen Schule?
- Inwiefern trägt das Konzept der KsF aufgrund des Stellenbudgets zu mehr **Flexibilität** und damit einer verbesserten **präventiven Förderung** in der allgemeinen Schule bei? Wie werden die Handlungsfelder Diagnostik und Beratung hierbei zielführend eingesetzt?
- Inwiefern trägt das Konzept zu einer **inklusiven Unterrichtsentwicklung** bei und unterstützt die Entwicklungs- und Leistungsförderung aller Schülerinnen und Schüler?

Fragestellungen

- Wie kann die **Vernetzung zwischen schulischen und außerschulischen Hilfsangeboten** durch das Konzept der KsF unterstützt und ausgebaut werden?
- Welche Chancen bietet das Konzept der KsF für die **Unterstützung inklusiver Schulentwicklungsprozesse** in der Region auch im Sinne der sozialen Teilhabe.
- Ist allein eine **Fokussierung auf die Förderschule** als Ausgangspunkt eines KsF zielführend?
- Welche **Indikatoren** müssen für einen gelingenden Prozess für die örtlichen Prozesse aufgestellt werden?
- Müssen alle Schulen einer Region gleichberechtigt beteiligt werden (**Gießkanne oder Schwerpunktschule**)?
- Welche Ergänzungen und Veränderungen könnten sinnvoll sein und wo liegen mögliche Stolpersteine?

Zugrundegelegtes Inklusionsverständnis

- Inklusion als gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen
- Inklusion als Konzept zur Überwindung von Diskriminierung aller Risikogruppen in Schule
- Inklusion als Schulentwicklungskonzept
- Inklusion als Werteorientierung (Gleichheit, Partizipation, soziale Teilhabe, Respekt vor Vielfalt, Nachhaltigkeit)
- Inklusive Bildung überwindet eine enge, allein an Platzierungs- und Förderungsfragen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen orientierte Sichtweise und setzt sich mit der grundlegenden Frage nach dem Umgang mit Verschiedenheit im schulischen Kontext auseinandersetzt.

Zugrundegelegtes Inklusionsverständnis

- Inklusion bedeutet nicht, dass die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern im Leistungsbereich und im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung immer aufgehoben werden können. Inklusion verfolgt vielmehr einen bewussten und sensiblen Umgang mit den Stärken und Schwierigkeiten jedes Einzelnen, so dass individuelle Entwicklungsprozesse auf verschiedenen Stufen mit unterschiedlicher Intensität und Unterstützung möglich werden.

- Das Departement Bildung, Kultur und Sport im Kanton Aargau (Schweiz) spricht hier von einer **leistungsorientierten Pädagogik der Vielfalt.**

Inklusive Pädagogik umfasst die Veränderung der Schulkultur

- durch die Verbesserung des Zugangs aller Schüler zu einer Schule für alle;
- durch die Förderung und Verbesserung der Akzeptanz aller Schüler durch die Lehrkräfte;
- durch die Maximierung und Optimierung der sozialen Teilhabe aller Schüler am Unterricht und am Schulleben;
- durch die Entwicklungs- und Leistungsförderung aller Schülerinnen und Schüler.
- (vgl. Artiles u.a. 2006, 67).

Zentrale Faktoren die die schulische Inklusion unterstützen

- Die Bedeutung von Schulkultur
- Leitung und Mitbestimmung
- Strukturen und Praktiken
- Kooperation / Teamarbeit
- Unterstützung durch Bildungspolitik und –verwaltung

(vgl. Dyson, Howes & Roberts 2002, 2004)

Widersprüche und Hindernisse

Homogenisierung

Nebenwirkungen der Standardagenda

Vorgaben des Eckpunktepapiers

- Festhalten am „Zwei-Säulen-Modell“ und damit an der „Zwei-Gruppen-Theorie“
- Perspektivisch wird der Vernetzungsgedanke herausgestellt, indem ein Gesamtkonzept pädagogischer Förderung unter Einschluss sonderpädagogischer Förderung in den jeweiligen Einzugsbereichen intendiert wird.

Vorgaben des Eckpunktepapiers

- Das Eckpunktepapier umfasst dem Grunde nach ein Inklusionsverständnis, dass auf die Ausweitung von gemeinsamem Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ausgerichtet ist.
  - Im Mittelpunkt stehen die sogenannten Lern- und Entwicklungsstörungen – also die Förderschwerpunkte Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache.
  - Da hier auch besonders Schülerinnen und Schüler mit sozio-kulturellen Benachteiligungen und/oder Migrationshintergrund betroffen sind, zielt das Konzept auch auf den Abbau von Bildungsbenachteiligungen in diesen Bereichen.

Ergebnisse der qualitativen Analyse

Personaleinsatzkonzept

hinsichtlich einer quantitativen, qualitativen und flexiblen Förderung in der allgemeinen Schule

- KsFs führen zu
  - einer schnelleren, flexibleren und unbürokratischen Kontaktaufnahme zwischen allgemeinen Schulen und Förderschulen
  - einem niedrigschwelligen Zugang
  - einem frühzeitigeren Reagieren auf Problemsituationen
  - einer Ausweitung der Kommunikation zwischen Lehrkräften der allgemeinen und der Förderschulen

Kompetenzzentren sonderpädagogische Förderung und Unterrichtsentwicklung

- Wenig Auswirkungen auf eine inklusive Unterrichtsentwicklung:
  - Zu kurze Präsenszeiten der SP in der allgemeinen Schule
  - Gemeinsame Unterrichtsvorbereitung ist die Ausnahme
  - Wenig Team-Teaching
  - Dominanz von pull-out-Konzepten
  - Sonderpädagogische Förderung bleibt kindzentriert und additiv
  - Unklare Rollenerwartungen
  - Unklare Auftragslage

Kompetenzzentren sonderpädagogische Förderung und Unterrichtsentwicklung

- Zu intensiveren Formen der unterrichtsbezogenen Kooperation kommt es dann, wenn die Lehrkraft der allgemeinen Schule und der/die Sonderpädagoge/in klare Absprachen und Vereinbarungen getroffen haben. Dies gelingt nur, wenn gemeinsame Planungszeiten angesetzt und eingehalten werden. Notwendig ist hierzu auch die strukturelle Verankerung von Kooperationsmodellen in der allgemeinen Schule.

Perspektiven

- Notwendig ist, die Konstruktion des KsF durch eine klarere Rollendefinition und Tätigkeitsbeschreibungen der beteiligten Berufsgruppen – auf der Grundlage gemeinsam festgelegter Standards für inklusive Bildung an allgemeinen Schulen – zu ergänzen.

- Dabei ist zu berücksichtigen, dass die in dem Eckpunktepapier benannten Bereiche des Unterrichts, der Diagnostik der Beratung und der Prävention sehr unterschiedliche Handlungsbereiche umfassen, die teilweise unterschiedlicher struktureller Vorgaben bedürfen.

Vernetzung

zwischen schulischen und außerschulischen Partnern

- Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es kaum zu einer deutlichen Verbesserung oder Intensivierung der Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Partnern im Rahmen der KsF kommt. Es wurde über etablierte und funktionierende Kooperationsstrukturen – z.B. im Rahmen von Arbeitskreisen – berichtet, die aber durch die Einführung des KsF kaum tangiert worden sind.

Stärken des Konzepts

- Niedrigschwelliger Zugang der allgemeinen Schulen zu sonderpädagogischen Ressourcen
- Türöffnerfunktion für sonderpädagogische Förderung in allg. Schulen
- Verbesserung der Kooperation zwischen Regelschullehrkräften und SonderpädagogInnen
- Optimierung von Prävention in der allgemeinen Schule
- Verbesserung einer „Kultur des Behaltens“

Schwächen des Konzepts

- Zu sonderpädagogisch angelegt (SonderpädagogInnen fungieren als Agenten der Inklusion – Gefahr von paradoxen Effekten)
- Anforderungen an die allg. Schulen nicht hinreichend definiert
- Unklarheit bezüglich der Standards von inklusiver Bildung
- Ungeklärte Rolle der Förderschulen
- Unklare Rollen – und Aufgabenklärungen der Professionellen

Perspektiven

- Eine Inklusive Bildung setzt inklusive allgemeine Schulen voraus
- Klare Aufgabenbeschreibungen und strukturelle Verankerung von Unterstützungsangeboten in den allgemeinen Schulen
  - Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen
  - Sonderpädagogische Beratung
  - Pädagogisch/therapeutische Einrichtungen mit Schulangebot
  - Bildungsangebote für Drop-outs

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Das Gutachten "Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen" kann auf der Seite des Schulministeriums NRW heruntergeladen werden (**http://goo.gl/Go5pV**).

Fragen und Anregungen aus dem Publikum (per Kartenabfrage ermittelt)

- Welche Rolle spielt in diesem Kontext der Einsatz von „Integrationshelfern“?
- Ist nicht hier auch eine Gefahr von „Schäferhund“ bzw. „Flüsterpädagogik“ ?
- Führt der „Integrationshelfer“ dann vielleicht eher wieder zu „Exklusion“ in der „inklusiven“ Schule?
- Müssten die KsFs nicht „umgehend“ ihre Arbeit mit ihrem sehr hohen Verwaltungsaufwand „einstellen“ und ihre Ressourcen schnellstmöglich in die allgemeinbildende Schule gegeben werden?
- Bezieht sich die Forderung nach Inklusion auf alle „Behinderungsarten“?
- Wie kann der spezifische Unterstützungsbedarf an einer Schule festgestellt werden?
- Wie können mehr Sonderpädagogen an die Regelschulen kommen, wenn AOSFs (politisch) häufiger abgelehnt werden und es so gar nicht zu GU kommen kann?
- Wo ist da die niedrigere Schwelle?
- Schulen müssen sich nun neben Schulamt, Schulpsychologie, Jugendamt usw. auch noch mit KSF zusammensetzen und diese Stellen – auch bürokratisch – bedienen ⇒ Die Zeit fehlt dann für die schulische Teamarbeit
- Drop-outs? Eine neue Begrenzung? Eine neue Säule
- Warum nicht die therapeutischen Angebote auch an die Schule bringen?
- Ist-Stand: nur „eingeflogene“ SP an den Schulen (Team-Arbeit nicht gegeben): Wie setzen wir dann mit den uns gegebenen Umständen Inklusion jetzt schon gelungen um? (denn die Kinder mit dem sonderpädagogischem Förderbedarf sind in der Schule – jeden Tag; die unterstützenden SP leider nicht)
- Wir sind eine Schule in zwei Kreisen Coesfeld/Borken. Es finden <u>keine</u> (extrem wenige) Absprachen statt auf Ebene der Schulaufsicht – Ebene der Förderschulen/KsF: Wer schickt Förderschullehrer (Sonderpädagogen) für welche Kinder!

- Problem: Wir haben Schüler mit verschiedenen Förderbedarfen in einer Klasse ⇒ d. h. es gibt Zeiten, wo 3 Kollegen in einer Klasse sind!!
- Zeiten der FsL werden vorgegeben ⇒ daraus ergeben sich Absurditäten!!
- Ein großes Problem: Die zugeteilten Förderschullehrer werden – z. T. während des Schuljahrs – zu oft gewechselt. Für die Schüler gibt es keine Nachhaltigkeit der Lehrer!! Beispiel: 1 Schuljahr ⇒ 3 Kollegen für Förderkinder

  1. Kollegin ⇒ schwanger abgeordnet

  2. Kollegin ⇒ geht in Erziehungszeit

  3. Kollegin ⇒ wird schwanger, nach kurzer Zeit ⇒ Ausfall!!

  Förderkinder brauchen eine beständige Betreuung!!
- Wie bekommt man die vielen Kostenträger an einen Tisch? Land, Kreis, Kommune, Gesundheitssysteme
- Wie werden Fusionsprozesse begleitet?
- Fallorientierte Entwicklung vs. Strukturorientierte Entwicklung
- Umsetzung der UNBRK darf und muss sich nicht nur auf die „Hausgemachten Behinderten“ beziehen. Auch zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Statements der Teilnehmer/-innen der Podiumsdiskussion

(Foto von links: Elisabeth Büning, Prof. Dr. Rolf Werning, Hans-Werner Bick, Mechthild Schulze Hessing, Michael Sylla, Jörg Bicker, Dirk Wasmuth, Birgit Möllers, Dagmar Dengeler)

Frau Dengeler, Schulleitung Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule Ahaus

„Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 starteten wir mit zwei Förderschülern mit dem Förderbedarf Sprache, die zielgleich unterrichtet wurden. Uns war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar, dass wir faktisch ein Jahr später eine integrative Lerngruppe bzw. eine GU-Klasse sein würden. Denn im Laufe des Schuljahres kamen vier Schülerinnen und Schüler aus der Förderschule Lernen zu uns, begleitet von einer Förderschullehrkraft, die mit einer halben Stelle zu uns abgeordnet wurde. Dies bedeutete für uns neue Wege zu gehen, zum Beispiel im Team zu unterrichten - zumindest in den Hauptfächern. Gar nicht so leicht – auch von Seiten der Förderschullehrkraft nicht. Es war ein vorsichtiges Herantasten und gegenseitiges Beäugen: „Was wird von mir erwartet? Was hält sie von meinem Unterricht, was hält sie von mir? Wie ist gemeinsames Unterrichten überhaupt möglich? Wo muss ich mich einbringen und wann zurücknehmen?“ Kurz gesagt: Es gab ein paar Unstimmigkeiten.

[…] Inzwischen ist unsere Förderschullehrkraft mit einer ganzen Stelle zu uns abgeordnet. Wir alle sind sehr froh darüber. Die enge Zusammenarbeit im und auch außerhalb des Unterrichts führte zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern und zur Weiterentwicklung des Unterrichts. Denn Frontalunterricht im herkömm-

lichen Sinne ist in einer integrativen Lerngruppe kaum möglich, schon gar nicht, wenn zwei Lehrkräfte im Klassenraum sind. Integrative Lerngruppen sind aus diesem Grund eine Möglichkeit, neue Unterrichtsmethoden wie kooperative Lernformen im Unterricht zu etablieren. Sie ermöglichen es den Lehrkräften sehr intensiv mit den einzelnen Schülern zu arbeiten und sie individuell zu fördern. Davon profitieren auch die Regelschüler, denn für uns ist es wichtig, jeden zu unterstützen, der Hilfe braucht. Und dies sind interessanterweise nicht immer die Förderkinder."

Frau Möllers, Schulleitung der Marienschule Heiden

„Ich kann sagen, dass ich dankbar bin, dass wir so lange Schwerpunktschule für den gemeinsamen Unterricht sein konnten oder können. Gerade im Hinblick auf die Herausforderungen der Inklusion sind diese gewonnenen Erfahrungen beim gemeinsamen Unterricht sehr wichtig. Schule ist ja generell kein System, in dem sich Kinder so angenommen fühlen können, wie sie sind. Das dreigliedrige System mit dem Bewertungsschema der Zensuren führt dazu, dass sich nicht alle gleich angenommen fühlen. Diese Erfahrungen, die man beim gemeinsamen Unterricht machen kann, sind unerlässlich. Durch diese Erfahrungen kann sich eine Schule verändern. Das Leben und das Lernen an einer Schule und ganz besonders die Haltung verändern sich dadurch positiv. Wir haben es gerade beim Vortrag von Prof. Dr. Werning gehört, wie wichtig die Akzeptanz ist, und ich denke, das kann man nur über die Erfahrung erreichen."

Herr Bicker, Leiter Kompetenzzentrum sonderpädagogische Förderung Bocholt / Overbergschule Bocholt

„Wir glauben nicht, dass kurzfristig ein durchgängig inklusives Schulsystem möglich ist. So hoch ist unser Anspruch im Moment noch lange nicht. Wir wollen mehr Inklusion in unseren Schulen erreichen, indem wir anfangen inklusiver zu arbeiten und zu denken. Wir sehen es als eher unrealistisch an, dass sich ganz schnell ganz viel ändert. Es wird ein sehr langer Weg werden, für den wir sehr langen Atem benötigen. Dieses hat große Auswirkungen auf die bestehenden Systeme, welche ihre Arbeit im Dienste der Kinder fortsetzen. Die Standorte der bestehenden Systeme möchten wir nicht kurzfristig auslaufen lassen oder, anders gesagt, nicht abschaffen. Vielmehr möchten wir, dass Inklusion Zug um Zug an Bedeutung gewinnt und unser altes System in dem Maße „überflüssig" wird, in dem Regelschulen Inklusion erfolgreich zum Wohle der Kinder leisten. Dazu leisten wir mit dem KsF

einen Beitrag. Im Jahr 2005 hatten wir an unserem System alleine an der Förderschule Lernen über 400 Schüler. Jetzt sind es nur noch 240 Schüler. Es werden sicherlich immer weniger werden. Und für die Kinder, die jetzt nicht mehr an Förderschulen, sondern in Grundschulen und Schulen der Sek. I sind, gilt die Devise – Je inklusiver, desto besser! “

Herr Bick, Schulleitung der Montessori-Gesamtschule Borken

„Inklusion ist eine Zumutung! Inklusion erfordert nämlich erheblichen Mut von allen Beteiligten auf der Ebene von Schulen, der Kolleginnen und Kollegen, auf der Ebene der Schulleitung, der Verwaltung und auch auf der Ebene der Politik.
Zudem erfordert es jede Menge an Kreativität bei den zuvor erwähnten Ebenen, um diesen Inklusionsprozess erfolgreich umsetzen zu können. In den 22 Jahren, in denen wir inklusiv arbeiten, bin ich aber immer wieder Menschen begegnet, die sich genau diesen Mut zugetraut haben, die sich zudem auch diese Kreativität zugetraut haben oder diese Kreativität entwickelt haben. An der Stelle, an der die Kolleginnen und Kollegen Verantwortung tragen, kann die Integration früherer Tage zur Inklusion weiter gelebt werden.
Wenn ich mich diesen Herausforderungen stelle und diesen eben erwähnten Mut aufbringe und ich zudem darauf vertraue, dass ich oder der Platz, an dem ich arbeite, diese Kreativität aufbringen wird, dann wird sich von unten nach oben hin etwas ändern. Dann wird sich zuerst der Unterricht verändern. Wenn sich der Unterricht verändert, dann wird sich auch eine Schule verändern. Wenn sich Schulen verändern, können sich Kommunen oder Regionen verändern. Von dort aus ist es dann ein mehr oder weniger langer Weg bis zur Änderung des gesamten Systems.“

Frau Schulze Hessing, Erste Beigeordnete der Stadt Borken

"Aus der Sicht des Schulträgers kommt es in erster Linie darauf an, welche Ressourcen tatsächlich zur Verfügung gestellt werden. Ressourcen in vielerlei Hinsicht. Einmal natürlich in Bezug auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis. Ich glaube, dieses Verhältnis ist eine Kernfrage, die ja auch im Vortrag von Prof. Werning gut beschrieben wurde. [...] Für uns als Schulträger stellt sich nun die Frage, wer stellt diese Ressourcen zur Verfügung? Derzeit ist es ja so, dass die Schule, inhaltlich gesehen, vom Land getragen wird, für die Ausstattung und die umgebende Infrastruktur sorgt die Kommune. Diese Trennung zwischen den Aufgaben des Landes und der Kommune ist die Vereinbarung, die im Moment Bestand hat. Aber mittlerweile verwischt diese Trennung der Aufgaben immer mehr. Ein Schlagwort dazu sind die

Integrationshelferinnen und -helfer in der Schule, die von der Jugendhilfe in Trägerschaft der Kommunen finanziert werden. Was sind nun wirklich die Dinge, die vom Land sichergestellt werden? Was sind die äußeren Rahmenbedingungen, die dann auch benannt werden müssten? Das Land hat es leider wieder aufgeschoben, klare Fakten und Rahmenbedingungen zu nennen, die wir dringend brauchen. Diese klaren Fakten und Rahmenbedingungen sind nicht nur aus der pädagogischen Sicht der Schule, sondern auch für uns als Schulträger sehr wichtig. Damit Schulen Inklusion auch ein Stück weit betreiben können, benötigen die Schulen Unterstützung. Ich glaube, es ist allen klar geworden, dass in diesem Bereich ganz viel Änderung erforderlich ist. Vor allem für das pädagogische Personal, aber auch im Hinblick auf die Betreuungsformen. [...] Ich hoffe, dass sich in diesem Bereich bald Änderungen ergeben und auch Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, Inklusion, auch langfristig gesehen, erfolgreich ausführen zu können. Wobei ich ganz klar vor Augen habe, dass dieses ein sehr langer Prozess sein wird, den man braucht, um dieses System erfolgreich umsetzen zu können."

Herr Wasmuth, Schulamt für den Kreis Borken

„Ich denke, wir sind im Kreis Borken auf einem guten Weg. Ich finde es gut, dass der Kreis Borken 2010 komplett als Kreis in die Pilotphase eingestiegen ist. In den letzten 1,5 Jahren hat sich sowohl an den Kompetenzzentren als auch an den allgemeinbildenden Schulen sehr viel getan. Die Inklusion ist vorangetrieben worden. Die Knackpunkte, die Prof. Dr. Werning vorhin aufgelistet hat, die sind auch in unserer Region zu erkennen. Das heißt, im Grunde genommen, die Zersplitterung von Kolleginnen und Kollegen, die nur zwei oder drei Stunden an einzelnen Schulen sind. Diese Präsenz an unterschiedlichen Standorten zerreißt die Kollegen und sorgt für Organisationsprobleme an den Kompetenzzentren selbst. Unsere Aufgabe als Schulaufsicht ist es nun, nach gemeinsamen Qualitätsstandards zu schauen, um den Kolleginnen und Kollegen entgegen zu kommen. Dadurch kann Inklusion dann qualitativ hochwertiger umgesetzt werden. Es ist häufig die Rede davon, aus dem Inklusionsprozess Tempo rauszunehmen. Auf der einen Seite versuchen wir dieses, auf der anderen Seite darf man natürlich nicht vergessen, dass Inklusion nichts Neues ist. Seit über 15 Jahren haben wir bereits den gemeinsamen Unterricht, und Inklusion ist eigentlich eine qualitative Fortsetzung der Bemühungen im gemeinsamen Unterricht. […] Diesen Weg versuchen wir gemeinsam mit den Schulen zu gehen. Wichtig ist, dass wir die Schulen dabei mitnehmen. Die Gymnasien halten sich bei diesem Prozess etwas zurück, trotzdem nützt es nichts, das von oben nach unten zu verordnen. In der Konsequenz heißt dies leider häufig, wenn eine Schule diesen Weg nicht gehen will, dann geht`s auf dem Rücken der Kinder. Dies können

wir so auch nicht machen. Aufgrund dessen denke ich, dass Inklusion von unten nach oben wachsen muss!“

Herr Sylla, Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken

„[…] Menschen lieben generell Lösungen erster Ordnung. Das bedeutet: ‚Löse das Problem so, dass bei uns alles beim Alten bleiben kann!‘. Das ist einfach so, und dahinter steckt auch kein böses Motiv, sondern wir müssen im Alltag zurechtkommen. Aber wir müssen uns klar machen: Wann immer eine Schule einen Schüler zur Lösung eines Problems abgeben kann, dann wird sie dies auch tun. Ich bin deswegen auch etwas anderer Meinung. Ich glaube, dass mittelfristig die Systemregeln geändert werden müssen. Diese Änderungen müssen unbedingt vom Land im Schulgesetz verankert werden. Ich glaube daher nicht daran, dass Inklusion ausschließlich von unten kommen kann. Dann werden die Schulen, die Inklusion nicht machen wollen, schlicht und ergreifend weiterhin Schüler abgeben. In dieser Sache bin ich pessimistisch eingestellt. […] Ich bin überzeugt, dass die problematische Zunahme der Förderschüler mit Lernschwierigkeiten in Deutschland auch nicht darauf beruht, dass die Sonderpädagogen falsche Diagnostik gemacht haben, sondern auf der Möglichkeit, diese Schüler an eine Förderschule abgeben zu können. […]
Ich befürchte, dass bei fehlenden Ressourcen zur guten Förderung in der Regelschule sich diese auf die Suche nach dem nächsten System macht, das einspringen kann. Dann werden Problemlösungen zunehmend in der Sozial-, Jugend- und Gesundheitshilfe gesucht. Inklusion setzt aber die ‚Kultur des Behaltens‘ voraus. […] Ich möchte mein Statement schließen mit dem Hinweis darauf, dass Inklusion das Ziel hat, alle Risikofaktoren schulischen Scheiterns zu überwinden. Daher bin ich froh über diese Diskussion und hoffe, dass Änderungen im Kontext von Inklusion konstruktive Auswirkungen auf das Gesamtsystem Schule haben und helfen, die Entwicklung zu guten Schulen zu fördern.“

Teilnehmer/-innen der Fachveranstaltung

Berthold	**Alfers**	Berufskolleg Borken
Christian	**Austrup**	Silvesterschule Raesfeld-Erle
Melanie	**Averbeck**	Alexander-Hegius-Gymnasium Ahaus
Marion	**Ballenthin**	Schulausschuss Stadtlohn
Sandra	**Becker**	Stadt Isselburg, Fachbereich Allgemeine Verwaltung
Corny	**Bennemann**	Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen e. V.
Doris	**Bennemann**	Roncalli-Schule Südlohn
Alexander	**Bergenthal**	Kreis Borken, Bildungsbüro
Andrea	**Berger**	Lebenshilfe Borken und Umgebung e. V.
Alfred	**Berger**	Isselschule Isselburg
Christel	**Bernard**	Josefschule Borken
Hans-Werner	**Bick**	Montessori-Gesamtschule Borken
Jörg	**Bicker**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Bocholt
Andreas	**Böing**	Hohe-Giethorst Grundschule Bocholt
Gisela	**Borgmann**	Kreis Borken, Bildungsbüro
Werner	**Brand**	Kompetenzteam Kreis Borken
Kathrin	**Brandt**	Brigidenschule Legden
Franke	**Brigitta**	Neumühlenschule Borken
Benedikt	**Brömling**	Clemens-Dülmer-Schule Bocholt
Karl-Heinz	**Brubach**	Losbergschule Stadtlohn
Dr. Thomas	**Brüggemann**	Gemeinde Velen, Erster Beigeordneter
Eva	**Buddenkotte**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Bocholt
Elisabeth	**Büning**	Kreis Borken, Bildungsbüro
Bernhard	**Bußmann**	Berufskolleg für Technik Ahaus
Britta	**Demes**	Bezirksregierung Münster
Dagmar	**Dengeler**	Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule Alstätte
Ulrike	**Deutz**	Overbergschule Rhede
Susanne	**Ebber**	Remigius-Hauptschule Borken
Ulrike	**Elkemann**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Ahaus
Lilo	**Emmrich**	Brictiusschule Schöppingen
Marion	**Engelke-Borg**	St. Georg Hauptschule Vreden
Christa	**Engelmann**	Hilgenbergschule Stadtlohn
Wilhelm	**Ernst**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Kreis Borken
Anne	**Ferlemann**	Andreasschule Ahaus-Wüllen
Josef	**Ferling**	Anne-Frank-Schule Gronau

Christa	**Ganten**	Don-Bosco-Schule Gescher
Georg	**Gartmann**	Schulausschuss Gronau
Michael	**Gedding**	Johannesschule Borken
Irmgard	**Geukes**	Brigidenschule Legden
Norbert	**Geyersbach**	Roncalli-Schule Südlohn
Anke	**Gildemeister**	Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken
Johannes	**Haase**	Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus
Birgit	**Hahne-Stiegelbauer**	Maria-Sibylla-Merian-Realschule Borken-Weseke
Jens	**Heinemann**	Remigius-Hauptschule Borken
Jörg	**Heselhaus**	Gemeinde Raesfeld, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ulrike	**Hoffmann**	Hans-Christian-Andersen-Schule Ahaus
Gesine	**Hofmann**	Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule Bocholt
Gert	**Hollands**	Remigius-Grundschule Borken
Silvia	**Holtmann**	Bernhard-Overberg-Schule Gronau-Epe
Gregor Theodor	**Homann**	Piusschule Rhede
Sandra	**Honrath**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Stadtlohn
Anne	**Hopp-Wevers**	Andreasschule Ahaus-Wüllen
Dr. Ansgar	**Hörster**	Kreisdirektor Kreis Borken
Elisabeth	**Horstmann**	Von-Galen-Schule Gescher
Ute	**Horstmann-Koch**	Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken
Karin	**Kaiser**	Michaelschule Reken
Anne	**Kastner**	Montessori-Gesamtschule Borken
Klemens	**Kerkhoff**	Albert-Schweitzer Realschule Bocholt
Petra	**Kerßen-Müller**	Montessori-Grundschule Borken
Alexandra	**Kleideiter**	Gottfried- von Kappenberg Schule Ahaus
Hiltrud	**Knüfermann**	Gemeinschafts-Hauptschule Alstätte
Helmut	**Kottka**	Verbundschule Isselburg
Ilona	**Kuhn**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Ahaus
Stefan	**Langela**	Berufskolleg Benediktushof Reken
Anne	**Lansmann**	Gottfried- von Kappenberg Schule Ahaus
Bernhard	**Lensing**	Arbeitskreis Behindertenhilfe
Dorothea	**Meerkötter**	Gymnasium Remigianum Borken
Tobias	**Meyer**	Lebenshilfe Borken und Umgebung e. V.
Birgit	**Möllers**	Marienschule Heiden
Anke	**Niehaus**	Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken
Karl-Heinz	**Nienhoff**	St. Felicitas-Schule Vreden
Andrea	**Nitsche**	Josefschule Ahaus
Johannes	**Nondorf**	Förderschule Haus Hall Gescher

Silke	**Nürnberg**	Neumühlenschule Borken
Bettina	**Oskamp**	Cordulaschule Borken-Gemen
Karlheinz	**Pettirsch**	Stadt Stadtlohn, Erster Beigeordneter
Waltraud	**Platen**	Grundschulverbund Diepenbrock
Johannes	**Pöpping**	Stadt Borken, Fachbereich Bildung, Kultur und Freizeit
Hubert	**Punsmann**	Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur und Sport
Klaus	**Queckenstedt**	Schulausschuss-Vorsitzender Stadt Borken
Stephanie	**Redemann**	Remigius-Grundschule Borken
Michael	**Resing**	Stadt Vreden, Fachbereich Bildung, Soziales, Ordnung und Umwelt
Norbert	**Ricking**	Schulausschuss-Vorsitzender Stadt Gronau
Mechthild	**Rieke**	Johann-Walling-Schule Borken
Marcus	**Risthaus**	Nünning Realschule Borken
Gisela	**Röder**	Kreis Borken, Fachbereich Soziales
Christine	**Roling**	Von-Galen-Schule Gescher
Michael	**Roters**	Don-Bosco-Schule Gescher
Silke	**Schledorn**	Elisabeth-von-Thüringen Realschule Reken
Hartmuth	**Schlüter-Müller**	Montessori-Gesamtschule Borken
Maria	**Schmeing**	Bernhard-Overberg-Schule Gronau-Epe
Ilona	**Schmidt**	Silvesterschule Raesfeld-Erle
Martin	**Schreurs**	Pestalozzischule Gronau
Franz	**Schrief**	Realschule Velen
Sarah	**Schroer**	Viktoriaschule Gronau
Christel	**Schulten**	Gymnasium Remigianum Borken
Mechthild	**Schulze Hessing**	Stadt Borken, Erste Beigeordnete
Ingrid	**Schulze Langenhorst**	Verbundschule Legden Rosendahl
Ute	**Schürmeyer-Petersen**	Inklusionskoordinatorin Kreis Borken
Beate	**Schwingenheuer**	August-Vetter-Berufskolleg Bocholt
Ludwig	**Sievers**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Bocholt
Marlis	**Spieker-Kuhmann**	DRK – Kreisverband Borken
Jürgen	**Stahlhauer**	Berufskolleg Borken
Albert	**Steinkamp**	Elisabeth-von-Thüringen Realschule Reken
Ursula	**Steuer**	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Gronau
Heinz-Dieter	**Stockhausen**	Josefschule Bocholt
Werner	**Stödtke**	Gemeinde Südlohn, Hauptamt/Zentrale Dienste
Matthias	**Stroetmann**	Alexanderschule Raesfeld
Hans-Dieter	**Strothmann**	Schulausschuss-Vorsitzender Gemeinde Raesfeld
Michael	**Sylla**	Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken

Jürgen	**Tautz**	CDU Stadtverband Borken
Sigrid	**Teschlade**	Ausschussvorsitzende für Soziales, Bildung und Sport Rhede
Irene	**Thesing**	Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen e. V.
Barbara	**Thielke**	Erich-Kästner-Schule Borken
Hermann	**Thomas**	stellv. Vorsitzender des Ausschusses für Soziales, Bildung und Sport Rhede
Marlu	**Thiemann**	Josefschule Ahaus
Barbara	**Thien**	Kreis Borken, Fachbereich Soziales
Kristina	**Timm**	Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken
Oliver	**Tornow**	Verbundschule Isselburg
Sabine	**Uhlenbrock**	Ludgerus-Grundschule Rhede
Gottfried	**Uphoff**	Gemeinde Reken, Erster Beigeordneter
Gerd	**Verheyen**	Johann-Walling-Schule Borken
Anja	**von dem Berge**	Stadt Gescher, Fachteam Bildung / Kultur /Jugend / Sport
Patrick	**Voßkamp**	Schulausschuss Gemeinde Heiden
Christiane	**Wanschers**	Hans-Christian-Andersen-Schule Rhede
Thomas	**Waschki**	Stadt Bocholt, Erster Beigeordneter
Dirk	**Wasmuth**	Schulamt für den Kreis Borken
Ruth	**Weddeling**	Kreis Borken, Bildungsbüro
Julia	**Wellekötter**	Stadt Stadtlohn, Fachbereich Schule, Kultur und Sport
Birgit	**Wellermann**	Berufskolleg Benediktushof Reken
Gabriele	**Wermers**	Roncalli-Schule Weseke
Siegfried	**Werner**	Schulamt für den Kreis Borken
Prof. Dr. Rolf	**Werning**	Leibniz Universität Hannover
Elisabeth	**Wieching**	Hohe-Giethorst Grundschule Bocholt
Kläre	**Winhuysen**	Schulausschuss-Vorsitzende Stadt Vreden
Margarete	**Wolter**	Johannesschule Borken
Georg	**Wrede**	St. Felicitas-Schule Vreden
Torsten	**Wübling**	Grundschulverbund Liebfrauen Bocholt
Sandra	**Wünsch**	Pestalozzischule Ahaus
Monika	**Zilligen**	Isselschule Isselburg

Kreis Borken
Bildungsbüro
Burloer Str. 93
46325 Borken
Tel. 02861 – 82 2353

www.bildungskreis-borken.de

BILDUNGSKREIS
BORKEN